Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

193 (24.8.1902) 2. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 193. 2. Blatt. Sonntag, den 24. August 1902

** Zu den badischen Landtagswahlen von 1903.

Durch die Blätter ist die kurze Notiz gegangen, wie viele Abgeordnete von jeder Partei auf 1. Juli 1903 ausscheiden. Es kommt also das nächste Mal die größere Hälfte der Wahlbezirke an die Reihe, also 32.

Darunter sind **13**, welche z. Zt. **nationalliberale** Vertretung haben.

Unter diesen 13 sind wieder **7**, die **noch nie andere als nationalliberale Vertretung** hatten. Es sind:

1. Müllheim-Staufen,
2. Emmendingen,
3. Lahr-Stadt,
4. Kehl,
5. Bretten-Bruchsal,
6. Sinsheim,
7. Heidelberg-Stadt.

Von diesen 7 Bezirken sind Müllheim-Staufen und Sinsheim schon hart umstritten worden, ersterer durch die Freisinnigen, unterstützt vom Centrum, letzterer durch die Antisemiten. Auch in Bretten-Bruchsal und in Emmendingen könnte von antinationalliberaler Seite eingesetzt werden. Ob es auch wirklich geschieht und mit welchem Erfolg, das sind wieder Fragen für sich. Im Bezirke Müllheim-Staufen können katholische Gemeinden über 40 pCt. der Wahlmännerstimmen stellen, von denen über 2/3 für das Centrum zu haben wären, also auch für einen vom Centrum zu unterstützenden Kandidaten einer anderen Partei.

Im Bezirke Sinsheim verfügen die Katholiken auf sich allein angewiesen über sehr wenige Stimmen: 16 pCt.

Im Bezirke Emmendingen stellen die rein katholischen Gemeinden 31 pCt. der Wahlmänner-Stimmen. Darunter sind aber Endingen und Riegel, welche zusammen die Hälfte der Stimmen aus katholischen Gemeinden haben.

Im Bezirke Bretten-Bruchsal sind die Katholiken noch schwächer vertreten als im Bezirke Sinsheim.

Die 6 übrigen Bezirke mit dermaliger nationalliberaler Vertretung sind in früherer Zeit alle schon den Nationalliberalen entrissen gewesen:

8. Weinheim-Mannheim.

Rein katholische Gemeinden gibt es in diesem Bezirke nur eine einzige. Dagegen können in einer Reihe gemischter Gemeinden die Katholiken das Ergebniß der Wahlmännerwahl entscheidend beeinflussen.

9. Mosbach.

Aus katholischen Gemeinden kommen in diesem Bezirke 31 pCt. der Wahlmännerstimmen. In einer ganzen Reihe gemischter Gemeinden können die Stimmen der Katholiken das Ergebniß der Wahlmännerwahl beeinflussen.

10. Eberbach-Buchen.

Hier sind die Katholiken bekanntlich in der Mehrheit; das indirekte Wahlverfahren weist sie aber in eine Minderheit. Der Unterschied ist immer sehr klein gewesen.

Endlich sind noch drei städtische Wahlbezirke zu erwähnen:

11. Konstanz,
12. Baden-Baden,
13. Rastatt.

Es wäre verfrüht, schon jetzt, da noch ein ganzes Jahr ablaufen muß, bis die Wahlen kommen, die Aussichten der Nationalliberalen und ihrer Gegner eingehend zu erörtern. Eines wird indessen in jedem Falle auch nächstes Jahr sicher sein: einige von diesen Bezirken sind für die Nationalliberalen sehr gefährdet.

Das **Centrum** kommt mit **10** seiner dermaligen Wahlbezirke zur Wahl. Darunter sind nur 3, die es ohne jede Unterbrechung ständig im Besitze hatte:

14. Freiburg-Stanfen,
15. Haslach-Gengenbach,
16. Tauberbischofsheim.

Dazu kommt

17. Ettlingen-Rastatt mit ständiger Centrums-Vertretung, ausgenommen die Periode 1887—1891 und
18. Waldshut-Säckingen mit Centrums-Vertretung von 1875—1887 und seit 1891.

Nicht gleich lange Zeit hindurch hatte das Centrum die Vertretung von

19. Oberkirch-Achern.

Dieser ganz katholische Bezirk war in Centrumshänden von 1875—1887, von 1891—1895 und z. Zt. seit 1899.

20. Gernsbach-Rastatt.

Diesen Bezirk hatte das Centrum von 1875—1883 und seit 1891.

21. St. Blasien-Schönau-Neustadt.

Diesem Bezirke hat das Centrum den Abgeordneten gegeben 1879—1883 und seit 1891.

22. Breisach-Freiburg.

Das Centrum hat diesen Bezirk von 1881—1883 und seit 1891 im Besitze gehabt.

23. Freiburg-Stadt.

Das eine nunmehr frei werdende Mandat hat das Centrum von 1879—1887 und seit 1891 besessen.

Von diesen 10 Centrumsbezirken werden 3 — Freiburg-Stadt, Breisach-Freiburg und Oberkirch-Achern — von den Nationalliberalen, und ein vierter — Ettlingen-Rastatt, von den Socialdemokraten ernstlich angefochten werden. Ob auch mit Erfolg, ist eine andere Frage.

Die **Socialdemokratie** kommt mit **4** Mandaten in Frage:

24. }
25. } Mannheim-Stadt,
26. Durlach-Stadt,
27. Pforzheim-Stadt.

Die Nationalliberalen hegen zweifellos die Hoffnung, die 2 Mandate von Durlach und Pforzheim wieder zu gewinnen.

Die **Demokratie** kommt mit **3** Mandaten zur Wahl:

28. Lahr-Altenheim,
29. Bruchsal-Stadt,
30. Schwetzingen-Mannheim.

Ohne Centrumshilfe kann sie keinen dieser Bezirke behaupten.

Lahr-Altenheim hat sie auf eben diesem Wege von 1891—1895 und seit 1899;

Bruchsal-Stadt von 1883—1891 und seit 1899;

Schwetzingen-Mannheim seit 1891 besessen.

Die beiden ersten Mandate werden voraussichtlich von den Nationalliberalen, das letztere besonders von den Socialdemokraten ernstlich in's Auge gefaßt werden.

Nun kommt noch die **konservative** Partei mit **1** Mandat in Frage:

31. **Karlsruhe-Land**

und der **Bund der Landwirthe** mit **1**:

32. **Eppingen-Sinsheim.**

So wie zur Zeit die Situation ist, wären die Aussichten der Nationalliberalen überall verschlechtert, wenn wir unmittelbar vor der Wahl ständen. An sich, die dermalige Situation also nicht in Rechnung gezogen, müßten sie Aussicht haben, von den 9 durch die kleineren Parteien vertretenen Mandaten 3 wieder gewinnen zu können. Allerdings wäre es ein kleiner Unterschied, wenn Eppingen-Sinsheim abermals durch den Bauernbündler Burkhard, statt durch einen Nationalliberalen vertreten würde.

Der Aussicht, gewinnen zu können, steht aber die Gefahr gegenüber, in weit größerem Umfange verlieren zu müssen.

Nach wie vor wird die Frage der nationalliberalen Wahlaussichten den Kardinalpunkt des Wahlkampfes bilden.

Die Socialdemokratie wird neben der Vertheidigung ihrer 4 Mandate die Gewinnung anderer 4 sich zur Aufgabe stellen:

Weinheim-Mannheim von den Nationalliberalen,
Schwetzingen-Mannheim von den Demokraten,
Karlsruhe-Land von den Konservativen und
Ettlingen-Rastatt vom Centrum.

Ob und in wie weit ihnen das Eine oder Andere oder Beides gelingt, ist kaum vorauszusagen.

Baden.

e. d. **Vom kleinen Odenwald,** 19. Aug. (Zum Kapitel der „todten Hand".) Bei der neuesten Modekrankheit, dem Klosterangstfieber, wird immer und immer wieder u. A. auch die Behauptung aufgestellt, die Klöster seien von Nachtheil für die wirthschaftliche Entwickelung des Landes, da sie Grund und Boden in ihrer Umgebung aufkauften und so den selbständigen Kleinbauern unmöglich machten. So führte nach dem Bericht der „Bad. Landesztg." seinerzeit der Generalfeldmarschall im Klostersturm, Herr Obkircher, bei seinem ersten Ausritt zur Rettung des gefährdeten Vaterlandes mit großartigem Pathos aus: „Ueberall, wo die Orden sich niedergelassen haben, sind sie dazu übergegangen, Grund und Boden aufzukaufen oder sich ihn verschreiben zu lassen durch Erbschaft, Vermächtniß oder Schenkung. Die Thatsache besteht, daß die Orden immer mehr Vermögen in ihrer Hand ansammeln, die Thatsache besteht, daß in der Umgebung von Klöstern der Bauer sein Eigenthum verlassen muß (sic!) und dann Pachtbauer und Zinsbauer des Klosters ist. Da, wo er früher Eigenthümer war, muß er im Schweiße seines Angesichtes erwerben, ohne Vortheile zu haben. Nicht bloß Grundbesitz sammeln die Klöster an, sondern auch Schätze aller Art. Weil ich Nachtheile für die Bevölkerung fürchte, deshalb habe ich gegen die Zulassung der Orden gestimmt."

Welche „Wucht von Thatsachen", welche Sicherheit im Behaupten legt hier der „gewiegte Parlamentarier und geistüberlegene Abgeordnete" an den Tag. Das klingt ganz anders, viel schneidiger als das nach dem Zeugniß der „Bad. Korrespondenz" der nöthigen Schneidigkeit entbehrende „Bekenntniß" der Herren Professoren, das nur von den „nur allzu wahrscheinlichen (nette Voraussetzungslosigkeit, die sich mit Wahrscheinlichkeitsrechnungen abgibt) Nachtheilen einer Institution" spricht, „die unserem Lande dank der Entschließung Karl Friedrich's seit einem Jahrhundert völlig fremd geworden ist". Herr Obkircher schenkte seinen Zuhörern für seine „Thatsachen" den Beweis; derselbe wäre ihm jedoch eine Leichtigkeit gewesen und auch sein späterer Sekundant in der „Bad. Neckarzeitung", der -s-Artikler, hätte das Beweismaterial für die Erwerbungssucht der „todten Hand" nicht aus einem spanischen Theaterstück zu importiren brauchen. Er hätte einfach sagen können: Haben wir nicht als abschreckendes Beispiel eine solche Institution in Mosbach selbst, die die schönsten Waldungen des Odenwaldes ihr eigen nennt und immerfort ihren Besitz noch vergrößert? Doch halt, dies Beispiel konnte er nicht gebrauchen, denn die fragliche Institution nennt sich „Evangelisches Stift Mosbach". Wohlgemerkt, wir zeihen die Stiftsverwaltung keiner ungesetzlichen Handlung bei ihrem Streben nach Besitzerweiterung; wir behaupten aber auch, daß jedes katholische Kloster, das bei uns in Baden errichtet würde, sowohl in der Art des Erwerbs als auch in der Art der Verwaltung und Verwendung der „Güter der todten Hand" sich in allen Ehren neben dem Stift Mosbach sehen lassen dürfte. Ganz mit Recht würde die Stiftsverwaltung Strafantrag gegen uns stellen, wollten wir nach Analogie des Herrn -s-Artiklers aus Mosbach die horrende Behauptung aufstellen, in einem spanischen Theaterstück seien die unlauteren Mittel, Erbschleicherei 2c. aufgedeckt, durch die das Evangelische Stift Mosbach seinen Besitz erworben habe.

Neuerdings hat nun auch auf einer Klosterstürmerversammlung in Oberschefflenz ein ungenannter Redner aus Mosbach die Behauptung Obkircher's wiederholt: „Der Grundbesitz gehe in der Umgebung der Klosterniederlassungen nach und nach in die „todte Hand" über und aus den Grundeigenthümern werden Pächter des Klosterguts werden". Die Herren sollten denn doch wissen, daß bei uns in Baden nur der Staat allein das Recht des Expropriationsverfahrens besitzt und daß, solange die badische Justiz Männer wie Obkircher zu ihren Vertretern zählt, es den Mönchen selbst bei ausgesuchtester jesuitischer Schlauheit niemals gelingen wird,

G. Düsseldorfer Ausstellungs-Bilder.

(Nachdruck verboten.)

IX.

Von allem möglichen hat man nun schon gesprochen, was sich dem Ausstellungsbesucher bietet, weßhalb sollen wir uns nicht ein Weilchen auch über die „Musik" unterhalten. An Instrumenten bietet ja die Industriehalle einige in ihrer äußeren Form, wie in ihrer Technik recht bemerkenswerthe Exemplare, aber das ist's nicht, was wir heute meinen. Auch die täglichen, von den vortrefflichen Kapellen ausgeführten Konzerte und die sehr dankbar empfundenen Darbietungen einzelner wohlgeschulter Gesangvereine wollen wir unberührt lassen. Wie es am Rheine nicht anders denkbar, wo das schlechteste Wetter den sprudelnden Humor nicht meistern kann, da singt's und spielt's an allen Ecken und Enden. Was Wunder, daß es auf der Ausstellung, die so recht am Busen des Rheines, so mitten drinnen in seinem Volksleben gebettet, nicht anders ist.

Hm, wird Mancher denken, also kommt die Ausstellung, deren Ernst man so zu rühmen beliebt, schließlich doch noch auf eine sangeslustige, rheinische Kirmeß hinaus. Solch eine andere, weniger lästige Reklame. Vor einem solchen Attentat auf die gesundesten Nerven sollte man bewahrt sein.

Wenn man im „Augustiner-Bräu" friedlich seinen theuren halben Liter trinkt, und in der halben Stunde zehnmal das „Prosit der Gemüthlichkeit" hört, so ist das ja gerade kein Ohrenschmaus, aber die allgemeine Fidulität, die putzigen Einfälle der Bauernkapelle erfassen schließlich doch den größten Sauertopf und versöhnen ihn mit den abgedroschenen Melodien bis zum „kleinen Cohn" herunter. Es würde übrigens Zeit, daß der arme Kerl endgiltig gefunden und der musikalische Jammer um ihn gestillt würde.

Eine hübsche Erscheinung bilden die verschiedenen andern Tyroler Sängertruppen, wie sie im Zillerthal, im Bürgerbräu, bei der Maschinenhalle täglich viele Hunderte um sich versammeln und recht herzlich erfreuen. Der veredelte Volksgesang, wie er sich hier uns bietet, erquickt wie ein sprudelnder Felsbach. Allerdings auch hier leidet das natürlich-urwüchsige vielfach auf Kosten der angequälten Kunst. Frei vom Herzen, so sollte es im Juchzer und Jodler klingen, grad wie draußen in den Bergen, das andere haben wir in unsern Gesangvereinen vielfach besser alle Tage. Wenn man nun gar besonders in Solovorträgen hingeht und nach Art der Spezialitätenbühnen etwas anrüchige Couplets vorträgt, so verdirbt man sich selbst das Renommee und uns den Appetit. Gott sei Dank sind die Fälle letzterer Art selten und die Sänger werden an dem Beifall selbst merken, daß sie die meisten Erfolge in der schönen Eigenart ihrer unvergleichlichen Gebirgsmelodien erzielen.

Von den Italienern, die in buntem Flitter an verschiedenen Stellen ihr „Dolce Napoli" erklingen lassen, läßt sich nicht viel Neues berichten, ihr Repertoir ist recht beschränkt, was aber auch wenig ausmacht, da sie ja doch meist Niemand versteht. Die Leute hatten zur Ausstellung keine weite Reise zu machen, denn in der Ritterstraße zu Düsseldorf ist ihre Kolonie, wo sie aber ihre italienische Art treu bewahren, nur der schöne Schmelz der Stimmen ist meist im rauhen Norden etwas stark verrostet. Diese Truppen finden mit Recht wohl die wenigste Beachtung, wenngleich es auch bei ihnen oft Stimmen gibt, die einer besseren Sache würdig wären.

Ein hinreißendes Spiel bieten die beiden im Café „Zur schönen Aussicht" und Weinrestaurant „Johannisberg" konzertirenden Ungarischen Kapellen. Da ist alles echt und jeder Mann ein Künstler. Meist spielt das ganze Ensemble ohne Noten, das Auge fest auf den Dirigenten gerichtet, der in den gewagtesten Sprüngen von einem Musikstück zum anderen überleitet. Wer die Streichmusik liebt, der wird bei diesen allerdings etwas civilisirt dreinschauenden Söhnen der Pußta glückliche Stunden verleben.

Doch genug von der Musik, für die, wie man sieht, nach jeder Richtung bestens gesorgt ist. Wir hatten uns heute noch einen Besuch in dem Gebäude der Düsseldorfer Handwerkskammer vorgenommen.

An einem schönen Platze, im Mittelpunkte des Verkehrs, zwischen Hauptfesthalle und dem Restaurant der Dortmunder Aktienbrauerei, erhebt sich der von der Handwerkskammer Düsseldorf errichtete Ausstellungspavillon. Unter der Gruppe mittelalterlicher Bauten auf der Ausstellung tritt dieser Pavillon in seiner malerischen Wirkung besonders hervor. Der Architekt, hat es verstanden, dem Gebäude durch hübsche Motive des Nieder-Rheines und der Mosel sowie durch eine malerische Gruppirung und prächtige Farbenstimmung eine reizvolle Wirkung zu verleihen. In dem geräumigen und zweckentsprechend eingerichteten Gebäude, das einen Flächenraum von ca. 4400 Quardratmeter bedeckt, haben die Erzeugnisse des Handwerks aus dem Bezirk der Handwerkskammer Unterkunft gefunden.

Es war ein glücklicher Gedanke des Vorstandes der aufstrebenden Handwerkskammer, den Handwerkern in einem eigenen Pavillon die Betheiligung an der Ausstellung zu ermöglichen. Eine Ausstellung dieser Art seitens des Handwerks steht unseres Wissens bis heute vereinzelt und ihre Entstehung mag auch wohl allein dem Zusammenschluß der Handwerker in der Handwerkerkammer zu danken sein.

Die Ausstellung der Handwerkskammer bietet viel des Interessanten und macht der Veranstaltung um so mehr Ehre, je mehr man bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatte.

Wenn wir nun die Ausstellung selbst ins Auge fassen, so verdienen in erster Linie, um ihrer Bedeutung willen, die drei in sich geschlossenen Betriebe unsere besondere Aufmerksamkeit. Es sind dies eine mit allen modernen Maschinen ausgestattete Bäckerei, eine Buchbinderei und Buchdruckerei. Sie sollen den Handwerkern eine mit Maschinerie ausgestattete Werkstatt vor Augen führen, ihnen überhaupt als Musterbetriebe gelten. Das sind sie denn auch ohne Zweifel.

Von Kollektivausstellungen sind in der Haupthalle untergebracht die Ausstellung verschiedener Schneider-Innungen. In fünf recht geschickt eingerichteten und sehr umfangreichen Ausstellungsschränken sind eine Anzahl Herrenanzüge aller Art — vom einfachen Reise- bis zum feinsten Frackanzuge — ausgestellt, die wegen der Sauberkeit der darauf verwandten Arbeit und der Eleganz des Schnittes auch die Bewunderung des Laien erregen. Besonders gerühmt wird von Fachkennern die Arbeit an den ausgestellten Offizieruniformen, tadelloser, den Vorschriften entsprechender Schnitt, verbunden mit höchster Eleganz. Erwähnenswerth sind auch die von einem Düsseldorfer Damenschneidermeister ausgestellten zierlichen Damenkostüme, diese bekunden vornehmen Geschmack und äußerst sorgfältige Arbeit.

Mit besonderem Interesse und größter Befriedigung wird nicht nur der Fachmann, sondern auch der Laie, die von den Dekorationsmalern ausgestellten Arbeiten ihres Gewerbefleißes in Augenschein nehmen. Das kunstfrohe Düsseldorf ist schon immer auch eine Heimstätte für gute Dekorationsmalerei gewesen, aber in einigen dieser Ausstellungsgegenstände ist wohl das Beste erreicht, was auf diesem kunstgewerblichen Gebiete jemals geleistet wurde. Die ausgestellten Arbeiten sind theilweise von einer Vollendung, wie wir solche an anderen Orten nicht gefunden haben.

Bemerkenswerth ist die Kollektion der ausgestellten Kunstschmiede- und Schlosserarbeiten. Uneingeschränkt können wohl hier nicht alle Werke gelobt werden, aber es ist doch auch von diesem Handwerk mustergiltiges geleistet.

Als eine wirkliche Meisterleistung ist der schmiedeeiserne Zierbrunnen von Jos. Feller, Düsseldorf, zu bezeichnen: gleich vorzüglich in der technischen Behandlung, wie auch in der Konstruktion. Schmiedemeister Franz Köster, M.-Gladbach, hat hübsche Arbeiten in durchbrochener Technik geliefert. Das in modernem Style gehaltene Einfahrtsthor von Fr. Theisen, Düsseldorf, darf als eine gelungene, mit Sauberkeit in der Behandlung des Ornaments ausgeführte Arbeit bezeichnet werden.

Beachtenswerth ist eine von Jul. Rahmann, Essen (Ruhr) ausgestellte Kollektion Hufbeschläge. Diese sehr geschickt arrangirten zierlichen Arbeiten richtig einzuschätzen, bedarf es wohl eines besonderen Fachmannes; wir erfuhren, daß selbst Graf Waldersee bei seinem Rundgange durch die Ausstellung sich über die Arbeiten lobend ausgesprochen hat.

Besonderes Lob verdient die Schuhmacher-Innung zu Düsseldorf für die außerordentlich umfangreiche und imposant wirkende Ausstellung der Erzeugnisse des Kunstfleißes ihrer Mitglieder. Das ist doch wirklich eine Zusammenstellung von hervorragenden Arbeiten des Faches wie sie so leicht nicht wieder geboten werden dürfte. Schuhe und Stiefel jeder Art und Gattung — einfache und reichste Ausführung, — und alles macht einen recht eleganten Eindruck.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen hier die Ausstellungen der Fachabtheilungen der katholischen Gesellenvereine in Köln und Düsseldorf. Wer diese vorzüglichen Arbeiten der verschiedensten Zweige des Handwerks betrachtet, der wird an der Zukunft des Handwerks nicht verzweifeln; es sind theilweise ganz hervorragende Leistungen darunter vertreten. Was hier in den Vereinen gepflegt wird, ist praktische Sozialpolitik von größtem Werthe. So wird die freie Zeit der Gesellen nutzbringend angewandt, zum dauernden Segen für den jungen Mann und zum Ruhme des Standes. Möchten doch diese günstigen Resultate befruchtend auf weitere Kreise einwirken und die Einrichtungen Nachahmungen finden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dieses Recht für sich zu erobern, so daß dann der Bauer einfachhin, wie Oblircher sagt, „sein Eigenthum verlassen muß“.

Würde übrigens der Vorschlag der „Frankf. Ztg.“ in die That übersetzt, „daß vor jeder Konzessionirung von Ordensniederlassungen die Bewohner des Ortes und der Gegend um ihre Ansicht und Zustimmung befragt werden, die dem betreffenden Kloster eine Heimstätte bieten sollen“, dann hätte eine Klosterniederlassung in dem ganz katholischen Walldürn mit seiner ganz katholischen weiten Umgebung wohl gute Aussicht; die protestantischen Bauern von Aglasterhausen, Oberschefflenz und dem Mosbacher Odenwald zählen nicht mehr zur Gegend von Walldürn, hätten also nichts darein zu reden und die Ordensleute in Walldürn würden sich's wohl auch nicht einfallen lassen, in genannten Orten Grundbesitz zu erwerben. Wir müßten aber dann auch sagen: in einem Rechtsstaat gleiches Recht für Alle, und ob das evangelische Stift Mosbach, das sich in ganz katholischen Orten wie Robern, Limbach, Landenberg 2c. festgesetzt hat, mit der gleichen Zuversicht für seinen Fortbestand einer solchen Volksabstimmung entgegensehen könnte, bezweifeln wir sehr. Nach der „Bad. Ldsztg.“ soll „recht bald eine Protestversammlung in Mosbach stattfinden, um der Regierung die Stimmung im Odenwald kundzugeben“. Wir rathen den Veranstaltern, bei den Einladungen zu dieser Versammlung recht vorsichtig zu Werke zu gehen, sonst könnte die Stimmung des Odenwaldes etwas anders sich gestalten, als sie vermuthen; eventuell könnten unter den Theilnehmern Viele sein, denen die nöthige Vorbildung abgeht, um zwischen den verschiedenartigen „todten Händen“ zu unterscheiden und zu begreifen, welche von ihnen Besitz erwerben darf und welche ferngehalten werden muß.

Die Herren in Mosbach, die so sehr um die Erhaltung eines selbständigen Bauernstandes besorgt sind, sind auch nicht allzu weit entfernt von einigen alten Odenwaldorten, die im Laufe des letzten Jahrhunderts bis auf einzelne Häuser oder Mauerreste vollständig vom Erdboden verschwunden und nur mehr dem Namen nach bekannt sind. Ferdinandsdorf im Reisenbacher Grund wurde dem Bestreben der badischen Markgrafen geopfert, in der Umgegend von Zwingenberg ein möglichst großes Jagdrevier zu besitzen, und die beiden Orte Galmbach (später Eduardsthal, ½ Stunde von Reissnbach) und Breitenbach (½ Stunde von Ernstthal) verloren ihre Selbständigkeit und ihre Existenzberechtigung nicht etwa unter der Herrschaft des Klosters Amorbach, sondern erst, nachdem „aank der Entschließung“ eines Napoleon diese Institution dem Odenwald „völlig fremd geworden“, d. h. nachdem der rechtmäßige Eigenthümer, eben das Kloster „sein Eigenthum hatte verlassen müssen“ und dessen Besitz dem Fürstlichen Haus Leiningen als Entschädigung für seine früheren Besitzungen jenseits des Rheines zugewiesen worden war.

Doch wir gerathen da auf schlüpfrigen Boden; erst letzten Donnerstag wurde die „Augsburger Postzeitung“ konfiszirt, weil sie einige Thatsachen aus der Zeit der Säkularisation registrirt hatte; die Staatsanwaltschaft erblickte darin ein Vergehen gegen § 131 des R.-Str.-G.-B. (Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit). Wir wollen uns in Baden nicht einer gleichen Gefahr aussetzen. Darum Schluß für heute.

Personalnachrichten.

Schulwesen.

Versetzungen und Ernennungen:

Otto Bächle, Hilfsl. in Offenburg, als Unterl. nach Mühlenbach. Adolf Balbach, Unterl., von Bauerbach nach Horrenberg. Hellmuth Braun, Schulverw., von Meckesheim nach Badstadt. Leopold Braun, Hilfsl. in Plankstadt, wird Schulverw. daselbst. Friedrich Braus, Schulkand., als Unterl. nach Grünwettersbach. Karl Broglie, Hilfsl. in Duchtlingen, als Unterl. nach Mahlhöfen. Robert Denzler, Unterl. in Offenburg, wird Schulverw. daselbst. Josef Eckert, Unterl. in Offenburg, wird Schulverw. daselbst. Albert Engert, Hilfsl., von Renchen nach Bulach. Oskar Fahrer, Schulkand., als Hilfsl. nach Meßkirch. Anton Fritz, Unterl. in Hatzenweier, wird Schulverw. daselbst. Elisabeth Grünling, Unterl., von Gündlingen nach St. Georgen-Uffhausen. Josef Hausmann, Religionsl. in Eberbach, als Unterl. nach Wangen. Konrad Heck, Schulkand., als Hilfsl. nach Heidelsheim. August Heilig, Hilfsl. in Durlach, als Unterl. nach Jöhlingen. Klara Hofheinz, Schulkand., als Unterl. nach Rodolfzell. Andreas Hundertpfund, Schulkand., als Hilfsl. nach Gaggenau. Friedrich Huß, Schulkand., als Unterl. nach Knielingen. Josef Jochim, Hilfsl., von Unterprechthal nach Großweier. Jos. Kiefer, Unterl., von Mühlenbach nach Gündlingen. Hugo Kunz, Schulverw., von Oetigheim nach Oberhausen. Ludwig Lauppe, Schulkand., als Unterl. nach Emmendingen. Karl Maier, Hilfl., von Münchweier nach Oberweschnegg. Adolf Meier, Hilfsl., von der Realschule Ueberlingen, nach Hofsgrund. Ernst Mußler, Hilfsl. in Landenbach, als Unterl. nach Wyhl. Otto Niebel, Hilfsl. in Langenalb, wird Schulverw. das. Alfred Oberbauer, Hilfsl., von Freudenthal nach Leutkirch. Julius Schäfer, Unterlehrer, von Horrenberg nach Bauerbach. Karl Seyferle, Unterl. in Säckingen, wird Schulverw. daselbst. Albert Seel, Hilfsl. in Neckargemünd, wird Schulverw. daselbst. Th. Speck, Unterl. in St. Georgen-Uffhausen, wird Schulverw. daselbst. Elise Stehlin, Unterl. in St. Georgen-Uffhausen, nach Kappel-Rodeck. Franz Speth, Schulverw. in Großrinderfeld, wird Hauptl. daselbst. Friedrich Steinecker, Schulkand., als Unterl nach Grenzach. Falk Steinem, Unterl. in Wangen, als Hauptl. nach Ihringen. Leonhard Stöckel, Unterl in Murg, wird Schulverw. daselbst. Arthur Streit, Schulkand., als Hilfsl. nach Oensbach. Robert Vetter, Unterl. in Nollingen, wird Schulverw. daselbst. Nikolaus Viesel, Hilfsl. in Forchheim, als Schulverw. nach Altersteg. Hermann Volz, Schulkand., als Hilfsl. nach Nonnenweier. Gustav Weckesser, Unterl. in Wolfach, wird Schulverw. daselbst. Friedrich Wipfler, Schulkand., als Unterl. nach Huchenfeld.

Die Rechte als Volksschulhauptlehrer wurden vorbehalten:

Theod. Gscheidlen, Hausvater am Waisenhaus in Karlsruhe. Heinrich Hagmeier, Leiter der Erziehungsanstalt für schulentlassene Knaben „Schwarzer Hof“ bei Aglasterhausen.

Ihrer Stelle wurden enthoben:

Emilie Ducherer, Unterl. in Radolfzell (auf Ansuchen). Mathilde Göller, Unterl. in Jöhlingen (auf Ansuchen). Frieda Rüger, Unterl. in Kappel-Rodeck (auf Ansuchen).

Lokales.

Karlsruhe, 23. August.

W. **Briefmarkenautomaten auf den Bahnhöfen.** Nach einem Erlaß des Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektionen ist in Frage gekommen, ob die Aufstellung von Briefmarken-Automaten nach dem System Abel auf den Bahnhöfen zuzulassen ist. Die Direktionen haben sich binnen acht Wochen zu äußern, ob ein Bedürfniß oder ein allgemeines Interesse hierfür anzuerkennen ist und ob etwa Verträge mit anderen Automaten-Unternehmern der Zulassung entgegenstehen würden.

W. **Einschränkung des weiblichen Beamtenpersonals.** Nachdem ein Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts die Anstellung weiblichen Personals im Post- und Telegraphendienst eingeschränkt hat, sind die Behörden angewiesen worden, bei der Auswahl weiblicher Arbeitskräfte größere Vorsicht zu beobachten. Anlaß zu dieser Verfügung hat die Wahrnehmung gegeben, daß bei dem weiblichen Personal Erkrankungen infolge der Anforderungen des Dienstes sehr häufig vorkommen, namentlich stellt sich bei Telephonistinnen leicht eine Alteration der Kopfnerven, allgemeine Nervosität und Blutarmuth ein; ebenso ist das Bedienen der Schreibmaschine jungen Mädchen vielfach unzuträglich. An einer Dienststelle mußten beispielsweise sämmtliche mit dem Schreibmaschinendienst betrauten Beamtinnen wegen Ueberanstrengung beurlaubt werden, um Heilung für die im Dienste erworbene Nervosität zu suchen. Derartige üble Erfahrungen sind nicht nur mit jungen Mädchen gemacht worden, die schon schwächlich in den Dienst traten, sondern auch mit solchen, welche sich bei der Uebernahme der Stellung der besten Gesundheit erfreuten.

W. **Ueber die Höhe des Finderlohnes** herrschen im Publikum häufig irrige Anschauungen. Namentlich glaubt man, daß der Finderlohn unter allen Umständen 10 Prozent des gefundenen Werthes betrage. Das ist jedoch falsch. Nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch beträgt der Finderlohn im Werth bis zu 300 M. fünf vom Hundert, von dem Mehrwerth eins vom Hundert. Der Anspruch auf Finderlohn ist ausgeschlossen, wenn der Finder die Anzeigepflicht unterläßt oder den Fund verheimlicht, auch kann dann strafgerichtliche Verfolgung wegen Funddiebstahls eintreten.

— **Kaiserpanorama.** Die Großstädte Philadelphia, Baltimore und Washington in Nord-Amerika bilden im Laufe dieser Woche das Ziel Derer, welche zu ihrer Instruktion dem Kaiserpanorama zuwandern. Man las so viel von diesen Plätzen, insbesondere bei Gelegenheit des Besuchs des Prinzen Heinrich von Preußen, daß sich deren Besichtigung, wenn auch nur im Panorama, schon lohnt. Natürlich ist Washington, als Sitz der höchsten Behörden und ausländischen Gesandtschaften, wohl die sehenswertheste, dazu aber auch eine sehr schöne Stadt; wir besuchen das Capitol, das weiße Haus auch im Innern, das Rathhaus, das großartige Bundesschatzamt, das herrliche Postgebäude, die Kongreßbibliothek und das Nationalmuseum und sehen bei diesem Anlaß eine ganze Reihe ebenso interessanter, als schöner bildnerischer Denkmale: Das Friedens-Denkmal, das des ersten Präsidenten Washington, die Lincoln-Säule, die Statue Garfields und die des Generals und Mitbefreiers Lafayette, ferner verschiedene Obeliske, das Reiterstandbild General Jackson, das des Erfinders der Lichtbilder Daguerres und des Gouverneurs Seward, kurz, wir lernen die Stadt nach allen ihren Beziehungen kennen; nicht viel weniger ist das reiche Baltimore und die schöne Stadt Philadelphia einer eingehenden Besichtigung werth. Hier das interessante Rathhaus mit Thüren, die Christuskirche und der Freimaurertempel und eine ganze Angahl öffentlicher Parks und Promenaden, dort das Leben und Treiben am Hafen, der stark entwickelte Straßenverkehr, auch ein Washington-Monument und die interessanten Scenerien, welche das Zusammenströmen viel fremden Volks (Neger, Indianer und dergleichen) an diesem Platz veranlassen.

— **Ein strenger Winter** steht zu erwarten, sofern sich eine alte Bauernregel bewahrheitet, die besagt, daß ein strenger Winter kommt, wenn die Zugvögel frühzeitig nach dem Süden ziehen. Dies ist thatsächlich in diesem Jahre der Fall. An verschiedenen Orten sind die Thurmschwalben bereits wieder fortgezogen.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Sitzung der Ferienstrafkammer II vaom 21. Aug. Vorsitzender: Landgerichtsrath Isele. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm.

In geheimer Sitzung wurde die Anklage gegen den Kettenmacher Gottlieb Emil Rathfelder aus Pforzheim wegen Kuppelei verhandelt. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeschuldigten unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft auf 6 Monate Gefängniß und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Zwei Fälle, die Anklage gegen den Installateur Stefan Grötz und den Maurermeister Franz Minister sen. aus Pforzheim wegen Uebertretung der Baupolizei, sowie die Anklage gegen den Bäcker Johann Schwarz aus Kleinsteinbach wegen Diebstahls, wurden vertagt.

Ein freisprechendes Urtheil erging in der Anklage gegen den Fabrikanten Louis Schneider in Pforzheim wegen Uebertretung des § 360 11 R.-Str.-G.-B.

Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde der Kaufmann Oskar Arnold Heinrich Werner aus Röhrig mit drei Monaten Gefängniß bestraft.

In den zur Verhandlung stehenden Berufungen ergingen folgende Urtheile: Fasser Adolf Konrad aus Pforzheim wegen groben Unfugs 5 Mark Geldstrafe; Taglöhner und Steinbrecher Heinrich Vogel aus Stupferich, wohnhaft in Grünwettersbach, wegen Körperverletzung 6 Monate Gefängniß.

Fr **Mannheim**, 21. Aug. „Räuber, Spitzbuben, Halsabschneider,“ das seid Ihr alle, die Ihr hier sitzt,“ hatte der Zuhälter Michael Hurrle einen Richtern zugerufen, als ihm dieselben wegen Kuppelei drei Jahre Zuchthaus zudiktirt hatten. Einige Wochen später hatte er sich wegen Diebereien zu verantworten. Während der Verlesung des Urtheils streckte er seinen Mitangeklagten Rosenfeld angesichts des Gerichtshofes mit einem Faustschlage zu Boden. Für seine Rohheiten erhielt er gestern inklusive der bereits gegen ihn erkannten Strafe 3 Jahre 18 Monate und 4 Wochen Zuchthaus.

Eine wichtige Gerichtsentscheidung über Fernsprechnebenanschlüsse wird amtlich mitgetheilt. Ein Theilnehmer hatte in seiner Wirthschaft für seine drei Hauptanschlüsse an 15 verschiedenen Stellen des Lokals Vorrichtungen zum Einschalten von drei tragbaren Fernsprechapparaten anbringen lassen, so daß seine Gäste an jedem Tische, ohne aufzustehen, sprechen konnten. Die zuständige Oberdirektion berechnete nun für jeden der 15 Anschlüsse je 10 Mark. Der Theilnehmer erhob dagegen Einspruch und klagte, als er abgewiesen wurde, beim zuständigen Landgericht auf Rückzahlung der Gebühren. Das Landgericht erkannte zu Gunsten des Klägers. Ein Nebenanschluß besteht nach der Begründung des Landgerichts erst dann, wenn eine der Vorrichtungen leitend verbunden ist, was immer nur drei Apparate sein könnten. Die Postverwaltung erhob gegen das Urtheil Berufung beim Ober-Landesgericht. Dieses hob die Entscheidung der ersten Instanz auf. Mit den drei Hauptleitungen wären im Ganzen 15 Nebenanschlüsse verbunden. Von diesen hätten zwar 5 einen großen Theil ihrer Bestandtheile gemeinsam; es wären aber trotzdem sämmtlich selbändige Nebenanschlüsse. Die Einrichtung kann demnach in Deutschland nur dann getroffen werden, wenn für jede Anstreckdose 10 Mark bezahlt werden.

Bei Kindern mit **Brechdurchfällen und Sommer-Diarrhoen**, bewährt sich als ausgezeichnetes Nährmittel **Kufeke's Kindermehl** ohne Milch in Wasser gereicht, da es die in der Muttermilch enthaltenen Bestandtheile im richtigen Verhältniß enthält und daher zur ausschließlichen Ernährung der Kinder dienen kann. Die Eiweißstoffe desselben bilden einen sehr ungünstigen Nährboden für die Entwickelung der Organismen, welche die Durchfälle verursachen, und bewirken daher eine Sistirung der Krankheit.

Kühler Krug.

Grosser schattiger Garten

Geräumige und angenehme Restaurationslokalitäten

Saal, grosse und kleine Zimmer

für Vereine, Klubs, Kaffeegesellschaften und Familien.

Ausschank der Brauerei Sinner.

Vorzügliche Küche. Reine Weine.

Täglich frische Kuchen, Waffeln und anderes Gebäck.

Jeden Sonntag Nachmitags 4 Uhr und Donnerstag Abends 8 Uhr bei günstiger Witterung:

Grosses Garten-Militär-Concert.

Die Direktion: **R. Vygen.**

Panorama Festhalleplatz.

Neu ausgestellt:

Colossal-Rundgemälde

Jerusalem mit der Kreuzigung Christi.

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.

Eine langersehnte — Wohlthat — für Frauen und junge Mädchen, welche im Erwerbsleben oder im Haushalte körperlich thätig sind, ist

Corset-Ersatz „Johanna“

D. R. Patent 106588

Alleinverkauf bei

August Schulz, Karlsruhe,

Fernsprecher 1507. — Herrenstrasse 24.

Unentbehrlich für Damen, welche Sport treiben, wie Radfahren, Tennisspielen, Bergsteigen usw. Unentbehrlich f. d. Reise.

Gutachten ärztlicher Autoritäten, Preislisten, Broschüren Anweisungen zum Maßnehmen stehen bereitwilligst postfrei zur Verfügung.

Ein Versuch — überzeugt.

Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103,

Manufacturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Großes Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Roßhaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w.

Uebernahme ganzer Aussteuern.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten.

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Vor

Einkauf von Betten und Polstermöbeln versäume Niemand, unser staunend **grosses Lager** zu besichtigen.

Fertige Divans und Wohnzimmer-Sophas, in allen Preislagen, größte Auswahl in Bettstellen, Schränken und Chiffonnieres, Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegeln, ganze Aussteuern, sowie einzelne Zimmereinrichtungen unter Garantie für solide Arbeit.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Gebr. Klein, Durlacherstraße 97/99.

Die Inhaber von Loosen

der

Darmstädter Schloßfreiheits-Lotterie

werden gebeten, ihre Loose zur zweiten Klasse bis zum

5. September

bei uns zu erneuern. **Die Nummern werden nur bis zu diesem Tage aufbewahrt!**

Expedition des „Badischen Beobachters“,

Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Photo graphische Apparate u. Artikel

Fidelites-Trockenplatten

6/9 9/12 13/18 18/24

M 0.50 0.95 1.60 4.90 5.60

Preisliste gratis

EMIL BÜHLER, Photogr. Industrie KARLSRUHE

Versicherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall u. Unbrauchbarkeit.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

Auf Gegenseitigkeit zu Karlsruhe.

Möbelfabrik und Lager

von

Pottiez Schroff,

Werderstraße 57,

empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten Kasten- und Polstermöbeln, Betten, Spiegeln Stühlen, Bettfedern 2c.

Infolge eigener Fabrikation und großer, vortheilhafter Einkäufe streng, reell und billig.

Komplette Aussteuern in jeder Preislage finden besondere Berücksichtigung.

Ansicht gerne gestattet.

Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Anfarbeiten von Polstermöbeln bei billigster Berechnung.

Perl-Kaffee,

Pfund 90 Pfg.,

ist wieder eingetroffen und sollte Niemand versäumen, diese so günstige Gelegenheit unbenützt vorübergehen zu lassen.

Bessere Sorten Perl 1.10 Mk. und 1.40 Mk.

Flachbohnen Pfund 80 Pfg., 1.00, 1.20 und 1.60 Mk.

Bernh. Kranz,

36 Kaiserstraße 36,

37 Werderplatz 37 ● 40c Waldstraße 40c.

Kochherde

kauft man am besten und billigsten in der Fabrik selbst, offerire dieselben von 30 Mark an.

Spezialität: **Emailherde** in jeder gewünschten Ausführung.

Ausmauerung, Ausputzen und Repariren alter Herde billigst.

Karl Ehreiser, Karlsruhe.

Neues

Filder-Sauerkraut,

hochfein,

per Pfund 20 Pfg.

Wilh. Wiessner, Marienstraße 9.

Verantwortlich:

Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Baßler.

Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.

Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.

Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.

Sämmtliche in Karlsruhe,
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.